



Schwäbisch Gmünd, 07.06.2011
Gemeinderatsdrucksache Nr. 133/2011

Vorlage an

Gemeinderat

zur Einbringung
- öffentlich -

Bau- und Umweltausschuss/Verwaltungsausschuss

zur Vorberatung
- öffentlich -

Gemeinderat

zur Beschlussfassung
- öffentlich -

10-Punkte-Programm zum Energie- und Klimaschutzkonzept Schwäbisch Gmünd

I. Beschlussantrag:

Die Stadt Schwäbisch Gmünd wird gemeinsam mit den Stadtwerken Schwäbisch Gmünd GmbH ein Energie- und Klimaschutzkonzept erarbeiten. Dieses wird aufbauend auf die bereits angestoßenen Projekte des Konzeptes Energieeffiziente Stadt entwickelt.



Vor diesem Hintergrund beschließt der Gemeinderat das folgende 10-Punkte-Programm:

1. Der Gemeinderat fordert die Stadtwerke Schwäbisch Gmünd GmbH auf, den Anteil regenerativer Energien bis zum Jahr 2022 auf 50% des gesamten Energieangebotes der Stadtwerke Schwäbisch Gmünd zu erhöhen.
2. Hierfür werden die Stadtwerke Schwäbisch Gmünd gebeten, noch im Jahr 2011 einen Investitionsplan zur strategischen Umsetzung der Neuausrichtung der Stadtwerke zum Ausbau regenerativer Energien zu verabschieden.
3. Der Gemeinderat unterstützt die Stadtwerke bei der Gründung einer Energiegenossenschaft und der Initiierung eines Bürgerbeteiligungsprozesses hierzu.
4. Der Gemeinderat fordert die Stadtverwaltung und die Stadtwerke auf, so bald wie möglich Standorte für den Bau einer großflächigen Photovoltaikanlage zu definieren und planungsrechtlich sowie investorensseitig auf den Weg zu bringen.
5. Es wird ein Standortvorschlag für die Errichtung eines Bürgerwindrades in Schwäbisch Gmünd erarbeitet und in Abstimmung mit Landkreis und Regionalverband in den Gemeinderat eingebracht.
6. Der Gemeinderat fordert die Stadtwerke auf, geeignete personelle Ressourcen bereit zu stellen, um den Prozess der Realisierung energierelevanter Klimaschutzaktivitäten im Benehmen mit der Stadt wirkungsvoll zu unterstützen.
7. Die Stadtwerke werden aufgefordert, gemeinsam mit der Stadtverwaltung im Rahmen einer Kommunikationsoffensive die Planung und Umsetzung von Anlagen zur Nutzung regenerativer Energieträger transparent darzustellen, die verschiedenen Akteure zu vernetzen und Beteiligungsoptionen für Bürger an diesen Projekten bereit zu stellen.
8. Gemeinsam mit den Stadtwerken wird ein Monitoring zu Klimaschutzaktivitäten der Stadt aufgebaut. Hierbei sollen die Ausgangslage hinsichtlich der derzeitigen Wärmebedarfsdeckung und die Fortschritte beim Ausbau der regenerativen Energiegewinnung dokumentiert werden.
9. Der Gemeinderat fordert die Stadtverwaltung auf, gemeinsam mit den beteiligten Akteuren das erfolgreich auf den Weg gebrachte Elektromobilitätskonzept umzusetzen und weiterzuentwickeln. Schwäbisch Gmünd soll als Modellkommune für Elektromobilität eine Vorreiterrolle einnehmen.
10. Die Stadtverwaltung wird den Prozess zur energetischen Optimierung der städtischen Liegenschaften weiter vorantreiben. Hierzu sollen im nächsten Energiebericht der Stadt ein konkreter Maßnahmenplan definiert werden.



II. Einführung:

Klimaschutz, Energieeffizienz sowie die Neuausrichtung der Energieversorgung im Bereich regenerativer Energie sind Themen, welche die ökologische und wirtschaftliche Entwicklung der Kommunen künftig nachhaltig prägen werden. Die Stadt Schwäbisch Gmünd hat mit dem Forschungsvorhaben „Energieeffiziente Stadt Schwäbisch Gmünd 2020“, das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt wurde, schon frühzeitig ein Basiskonzept erarbeitet.

Erste Bausteine des Vorhabens konnten bereits umgesetzt werden. So haben die Stadtwerke Schwäbisch Gmünd GmbH beispielsweise den „Eckpunkt Energie“ als lokales Beratungszentrum für Energieeffizienz eingerichtet. Die Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd wurde im September 2010 als Modellgemeinde für Elektromobilität in Baden-Württemberg ausgewählt.

Die Stadtverwaltung hat in den letzten Monaten diesen Themenkomplex weiterentwickelt. Anregungen von Unternehmen, Bürgerinnen und Bürgern wurden aufgenommen und integriert.

Folgende Maßnahmen bilden den Rahmen für die künftige Energie und Klimapolitik der Stadt Schwäbisch Gmünd:

III. Maßnahmen:

a) Entwicklung Energie- und Klimaschutzkonzept für Schwäbisch Gmünd/Umgang mit den Maßnahmen aus der Förderinitiative „Wettbewerb Energieeffiziente Stadt“

Mit der Option der Beteiligung an der Förderinitiative „Wettbewerb Energieeffiziente Stadt“, bündelten Stadt und Stadtwerke bereits im Sommer 2008 ihre Kräfte in Richtung Energiesparen und Klimaschutz.

Das Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) „Energieeffiziente Stadt“ hatte als Ziel die Erarbeitung von innovativen und systemorientierten Umsetzungskonzepten zur Steigerung der Energieeffizienz in Städten und Kommunen. Wie lässt sich der Energieverbrauch einer Stadt deutlich senken? Welche Strategien, Technologien und innovativen Dienstleistungen bringen am meisten, um Energie zu sparen? Diese und weitere Fragen standen im Mittelpunkt des Wettbewerbs.

Ausgehend von 72 Bewerbern schaffte es die Stadt Schwäbisch Gmünd mit ihrem Antrag „Energieeffiziente Stadt Schwäbisch Gmünd 2020“, sich für die 2. Phase des Wettbewerbs zu qualifizieren. In diesem Zusammenhang konnte mit Hilfe der beteiligten Einrichtungen des Bundes kurz- und mittelfristige Maßnahmen entwickelt werden.

Der Großteil der im Projekt entwickelten energierelevanten Ansätze berührt die Tätigkeit des lokalen Versorgers. Die Stadtwerke übernehmen eine aktive Führungsrolle bei der Entwicklung und Koordination der im Projekt identifizierten Maßnahmen.



Pilotversuch zur Steigerung der Energieeffizienz in Privathaushalten

Im Stadtteil Herlikofen wurden in einem vorab ausgewählten Gebiet großflächig die herkömmlichen Stromzähler (sog. Ferraris-Zähler) gegen intelligente Zähler (sog. Smart Meter) ausgetauscht. Räumlich überlappend wurde eine Breitbandinfrastruktur zur schnellen Datenübertragung via Internet aufgebaut. Die intelligenten Zähler ermöglichen über ein Online-Portal die Visualisierung des Stromverbrauchs des eigenen Haushaltes. Im 15-minütigen Rhythmus werden die Verbrauchsdaten aktualisiert. Ziel des Pilots ist die Optimierung des persönlichen Energiebedarfs durch die zeitnahe Auseinandersetzung mit dem individuellen Verbrauchsverhalten. Unterstützung dazu bieten neue Stromtarife, welche Anreize setzen, einen Teil des Stromverbrauchs in tarifgünstige Zeiten zu verlagern. Durch die Visualisierung wird ebenfalls nachvollziehbar, wie sich die Anschaffung neuer Haushaltsgeräte auf den Stromverbrauch auswirken kann.

Aufbau von Nahwärmenetzen

Industrie- und Gewerbebetriebe verfügen oftmals über emissionsträchtige alte, eigene Wärmeerzeugungsanlagen. Der Wartungsaufwand dafür ist beträchtlich und die Auslastung meistens außerhalb des optimalen Bereichs. Ziel dieser Maßnahme ist es, mehrere Wärmeverbraucher zu bündeln und mittels eines Nahwärmenetzes miteinander zu verbinden. Die Versorgung mit Wärme erfolgt von einer zentralen Erzeugungsanlage, welche auf Dauer optimal ausgelastet wird. Die Stadtwerke schaffen durch Contractingmodelle hierfür entsprechende Anreize. Die Anschlussnutzer im Nahwärmenetz müssen keine Investitionskosten für eine neue, eigene Wärmeanlage aufbringen. Der Betrieb des Nahwärmenetzes und der Heizzentrale sind in der Hand des Contractors. Zu diesem Zweck haben die Stadtwerke bereits 2009 einen Wärmetlas in Auftrag gegeben. Der nächste Schritt besteht darin Potentiale zu identifizieren. Erste Projekte befinden sich bereits in der Umsetzung.

Ebenfalls in diesem Sinne bemühen sich die Stadtwerke um die Umsetzung innovativer Wärme- und Kälteerzeugung bei Neubauten im Rahmen der Landesgartenschau. Mögliche Konzepte werden derzeit mit der Stadt und der Investorengemeinschaft abgestimmt.

Erschließung von bisher ungenutzten Wärmequellen

Es gibt Betriebe, welche im Rahmen ihres Produktionsprozesses als „Abfallprodukt“ erhebliche Mengen an Abwärme erzeugen (z.B. Gießereien, Krematorium etc.). Es fällt auf, dass Betriebe diese Potentiale nicht wahrnehmen bzw. eine interne Weiterverwendung nicht wirtschaftlich realisierbar ist. Ungenutzte Wärmepotentiale können jedoch für externe Verbraucher Anwendung finden. Wenn in der Nähe des Abwärmeerzeugers, Wärmeabnehmer gefunden werden, kann mittels einer Nahwärmeleitung die Abwärme zum Abnehmer umgeleitet werden. Ist dies nicht der Fall, besteht die Möglichkeit des Transports der Abwärme mittels eines geeigneten Wärmespeichers hin zum Abnehmer. Dazu wurde bereits ein Projekt zwischen der Firma voestalpine, Firma. Latherm und den Stadtwerken initiiert. Die Firma voestalpine stellt Abwärme zur Verfügung. Durch einen Wärmetauscher wird die Abwärme in einem Latentwärmespeicher (Natriumacetathydrat) aufgenommen. Ein LKW transportiert anschließend den Latentwärmespeicher zum



Abnehmer. Ebenfalls über einen Wärmetauscher wird dem Latentwärmespeicher die Wärme entzogen und weiterverwendet.

Im ersten Schritt soll ein industrieller Abwärmekataster erstellt werden, um die Zusammenhänge zwischen Abwärmeerzeugern und Wärmenutzern sichtbar zu machen.

Erschließung der Photovoltaikpotentiale auf Dachflächen in Schwäbisch Gmünd

Im Zusammenhang mit der Kartierung für die Berechnung der gesplitteten Abwassergebühr wurde von der Stadt Schwäbisch Gmünd 2010 eine Befliegung der Gemeinde in Auftrag gegeben. Als Nebennutzen aus der Befliegung können die Potentiale für den Ausbau von Fotovoltaikanlagen in Schwäbisch Gmünd erkundet werden. Anhand der vorliegenden digitalen 3-D-Daten können PV-Potentiale anhand von noch zu definierenden Auswahlkriterien für Gebäude abgeschätzt werden. Anschließend kann die Akquisition geeigneter Dachflächen bei Objektbesitzern starten. Eine Einarbeitung der vorliegenden Daten in das GIS System der Stadt ist ebenfalls in Arbeit.

Verstärkte Bürgerbeteiligung bei regenerativer Energieerzeugung (Vertiefung siehe Punkt b) und c)

Im Rahmen des Projekts „Energieeffiziente Stadt 2020“ wurde die Gründung einer Energieeffizienzgenossenschaft als eine der Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung an derartigen Vorhaben vorgeschlagen.

Die Genossenschaft ist Mittel zum Zweck zur (Teil-)Finanzierung regenerativer Energieerzeugungsanlagen und von Energieeffizienzmaßnahmen. Auch die Initiierung und Umsetzung von Kommunikationsmaßnahmen, Kooperationen und Fortbildungen zählt zu ihren Aufgaben.

Eine weitere Option, welche sich mit Bürgerbeteiligung gut realisieren ließe, ist Energie-spar-Contracting für private Haushalte. In diesem Modell garantiert die Genossenschaft eine vorab definierte Energieeinsparung pro Haushalt und bringt die notwendigen Mittel zur Finanzierung energetisch relevanter Modernisierungsmaßnahmen auf. Als Gegenleistung erhält die Genossenschaft einen Teil der eingesparten Energiekosten.

CO₂ freundliche Mobilitätskonzepte für Schwäbisch Gmünd (siehe auch Punkt d)

Die Stadtwerke bauen die lokale Infrastruktur für öffentliche Ladeeinrichtungen auf. Die erste Ladestation am Rathaus wurde erfolgreich in Betrieb genommen. Zeitgleich mit der Einweihung der ersten Ladesäule wurden auch Anreize in Verbindung mit Gmünder NaturStrom definiert zur Anschaffung von Elektromobilen (Pedelecs, Elektroroller, Elektrofahrzeuge). Weitere drei öffentliche Ladestationen sind fest geplant und teilweise schon in der Realisierung.

Parallel dazu beteiligt sich die Stadt Schwäbisch Gmünd in einem gemeinsamen Förderprojekt mit der Stadt Göppingen, den Gmünder Stadtwerken und weiteren regionalen Partnern an einem Fördervorhaben des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Ziel der Stadtwerke ist die Errichtung einer regionalen, kompatiblen Ladefrastruktur, welche ermöglicht, dass der geladene Strom über das Stadtwerk des



Kunden abgerechnet wird, egal in welcher Stadt dieser den Strom geladen hat (Roaming).

Über die Beteiligung an den Fördervorhaben hinaus arbeiten die Stadtwerke seit 2008 intensiv daran, Klimaschutz- und Energieeffizienzpotentiale lokal wie überregional auszuloten.

2010 war ein beteiligungsreiches Jahr im Hinblick auf erneuerbare Energien für die Stadtwerke Schwäbisch Gmünd. Eine Beteiligung von 0,5 Megawatt am Offshore Windparkprojekt Bard1 der SüdWestStrom Windpark GmbH & Co. KG in der Nordsee und eine weitere Beteiligung in derselben Größenordnung am Offshore Projekt Baltic1 der EnBW Erneuerbare Energien GmbH in der Ostsee wurden auf den Weg gebracht. Die Stadtwerke wurden Mitgesellschafter an der Gesellschaft Natur Energie Ostalb in Ellwangen und beabsichtigten hiermit, den Aufbau regenerativer Biomasseanlagen in der Region zu unterstützen.

Die ständige Erweiterung der eigenen PV-Anlagen ist ebenfalls eines der gesetzten Ziele der Stadtwerke. Ende 2010 gingen im Rahmen der zweiten Solarfondsinitiative weitere fünf Anlagen mit einer Spitzenleistung von 150 kWp (Kilowatt-Peak) in Betrieb. 2011 wurde die PV-Anlage auf dem Dach des neuen Lagergebäudes in der Graf-von-Soden-Straße fertig gestellt. Diese trägt mit weiteren 116 kWp zur lokalen regenerativen Energieerzeugung bei. Insgesamt werden im Versorgungsgebiet der Stadtwerke jährlich ca. 5,6 Mio. kWh (Stand 31.12.2010) regenerativ erzeugt (PV-, Wasserkraftanlagen). Dies entspricht dem durchschnittlichen Verbrauch von 1600 4-Personen-Haushalten.

Als Impulsgeber für energieeffizientes Verhalten eröffneten die Stadtwerke zum 4. Energietag Baden-Württemberg 2010 das Energieberatungszentrum „Eckpunkt Energie“. In Zeiten, in denen andere Versorger den persönlichen Kontakt zu den Kunden einschränken, stärken die Stadtwerke ihre didaktische Rolle zum Thema Energieeffizienz und gehen mit gutem Beispiel voran. Für den Eckpunkt Energie wurde ein altes, sanierungsbedürftiges Gebäude kernsaniert. Die hierzu eingesetzten Verfahren lassen sich vor Ort an diesem Vorzeigeobjekt nachvollziehen.

Seit mehreren Jahren fördern die Stadtwerke den Einsatz emissionsarmer Brenn- und Kraftstoffe. Die Umstellung der Heizungsanlage oder des eigenen Fahrzeugs auf Erdgas wird belohnt. Seit einem Jahr gibt es mit dem Gmünder NaturStrom auch lokal erzeugten, zertifizierten Ökostrom aus Stadtwerkeeigenen Laufwasserkraftwerken und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen vor Ort.

b) Ausbau der regenerativen Energieerzeugung

Die Stadtwerke unterstützen die Stadt bei der Erreichung ihrer Klimaschutzziele. Die energetischen Ressourcen, welche die Stadtwerke verantworten, sind jedoch nur einer von mehreren Bausteinen, die ein Klimaschutzkonzept ausmachen. Weitere Beteiligte sind unabdingbar für die Erreichung der festgelegten Klimaschutzziele in ihrer Gesamtheit.



Zusammen mit dem erfahrenen, auf Versorgungsunternehmen spezialisiertes Planungs- und Beratungsbüro stellen die Stadtwerke die Weichen für den Ausbau ihrer regenerativen Energieerzeugung. Zur Stärkung des ökologischen Profils soll eine strategische Neuausrichtung formuliert werden. Die Strategie hin zu mehr Erneuerbaren Energien stützt sich auf lokale und regionale Projekte, entfernte Projekte dienen dabei der Renditesicherung.

Primäres Ziel ist die Verbesserung des derzeitigen Strommix zugunsten Erneuerbarer Energien durch verstärkte regenerative Eigenerzeugung. Der Aufbau Erneuerbarer Energien erfolgt durch selektive Beteiligung an überregionalen Projekten und durch die Beteiligung und Entwicklung lokaler und regionaler Vorhaben. Weitere potentielle Ziele sind die CO₂-Reduktion im Bereich der Wärmeerzeugung und die Festlegung des Umfangs von Energieeffizienzprojekten.

In einem ersten Schritt sollen die Leitplanken für die strategische Neuausrichtung erfasst werden. Inhalte dieser Ausrichtung sind kurzfristige, mittelfristige (Ziele bis 2015) und langfristige Komponenten (Ziele bis 2020).

In einem weiteren Schritt wird der finanzielle Handlungsspielraum beschrieben: Welche Investition können die Stadtwerke bewältigen bzw. welches Investitionsvolumen ist sinnvoll im Rahmen der strategischen Gesamtbetrachtung? Derzeit investiert das Versorgungsunternehmen ca. 6,7 Mio. Euro/Jahr in die Unterhaltung und Neuerrichtung seiner Strom- und Gasnetze.

Bei der Festlegung der Beteiligungsprojekte ist ebenfalls zu berücksichtigen, dass regenerative Energiequellen unterschiedliche Kapitalintensitäten je erzeugter Megawattstunde Strom aufweisen. Zum Beispiel geht man bei Offshore-Windkraftanlagen von 4000 Vollbenutzungsstunden im Jahr aus, wohingegen Photovoltaikanlagen durchschnittlich nur 1000 Jahresbetriebsstunden aufweisen. Mit demselben investierten Kapital steigt also die Erneuerbare-Energie-Quote in unterschiedlich hohem Ausmaß.

Über die bestehende Ausschöpfung von regenerativen Quellen zur Strom- und Wärmeerzeugung wird ein Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien angestrebt. Das Potenzial der verschiedenen Energieträger soll dabei einzeln geprüft werden.

Windkraft

Die Windkraft ist aufgrund des hohen Wirkungsgrades als regenerative Quelle zur Energieerzeugung grundsätzlich besonders geeignet. Die Stadt wird sich gemeinsam mit dem Landkreis und dem Regionalverband daher verstärkt dafür einsetzen, dass im Zuge der Freischreibung des Regionalplans die Vorranggebiete für Windkraftanlagen ausgeweitet werden. Die Idee eines Bürgergenossenschaftsmodells könnte hier in Form eines „Bürgerwindrades“ Anwendung finden. Gespräche mit möglichen Betreibern werden bereits geführt. Eine Standortanalyse für Schwäbisch Gmünd erfolgt.



Photovoltaik

Die Nutzung von Sonnenenergie zur Strom- und Wärmeerzeugung ist grundsätzlich uneingeschränkt möglich. Dabei ist der Einsatz der Technik auf Dach- bzw. Konversionsflächen vorzuziehen. Durch die Erstellung eines Dachkatasters (s. Punkt 1.d) können noch vorhandene Potenziale in Schwäbisch Gmünd ausgelotet werden. Zudem wird die Realisierung eines großflächigen Photovoltaik-Parks geprüft.

Biomasse

Die Möglichkeiten der Energieerzeugung in Biogasanlagen sind in der Region ausreichend vorhanden. Abwärme aus Biogasanlagen kann zudem sinnvoll in Wärmenetzen verwendet werden. Grundsätzlich müssen Bestrebungen hinsichtlich des Ausbaus von Biogasanlagen einen Ansatz finden, der sich mit der heimischen Landwirtschaft verbinden lässt.

Wasserkraft

Grundsätzlich ist die Ausschöpfung der Wasserkraft eine der effektivsten Möglichkeiten der Gewinnung von regenerativer Energie. Dennoch wird der Ausbau der Nutzung von Wasserkraftwerken in den Fließgewässern in Schwäbisch Gmünd als relativ gering bewertet. Ein großer Teil des Potenzials wird bereits genutzt, deshalb steht bei der Nutzung der Wasserkraft die Modernisierung der bestehenden Anlagen und die Wiederinbetriebnahme alter und stillgelegter Kleinwasserkraftwerke im Vordergrund, weniger der Bau von Neuanlagen.

Blockheizkraftwerke

Eine Folge der absehbaren „Energiewende“ ist die Abkehr von weiterem Zubau zentraler Großkraftwerke ohne Kraft-Wärme Nutzung hin zu dezentralen Erzeugungsstrukturen in den Verbrauchsschwerpunkten. Dazu ideal geeignet sind Anlagen zur gleichzeitigen Produktion von Wärme und elektrischer Energie. Diese sog. Blockheizkraftwerke (BHKW) finden sich in großtechnischem Maßstab bis hin zu kühlschrankgroßen Aggregaten, die in Mehrfamilienhäusern Anwendung finden. Die Anschaffung und der Einsatz solcher Anlagen beruht im Wesentlichen auf den individuellen Entscheidungen der jeweiligen privaten oder industriellen Nutzer. Hier sehen die Stadtwerke allerdings deutliche Chancen, durch Contracting- Angebote und entsprechende Förderanreize bestehende Investitionshemmnisse bei ihren Kunden abzubauen und eine stärkere Durchdringung der Wärmeerzeugung mit dieser umweltgerechten und effizienten Technologie zu forcieren.

Neben der Erzeugung von Energie aus regenerativen Quellen werden sollen Maßnahmen zur Energieeinsparung wie Latentwärmespeicher geprüft werden.



c) Bürgerbeteiligung über Genossenschaftsmodell

Projekte regenerativer Art können, wie bereits unter Punkt a) angesprochen, unter Beteiligung von Bürgern erfolgen.

Die Stadtwerke sehen sich in einer aktiven Rolle beim Aufbau einer Bürgergesellschaft. Es gibt eine Vielzahl an möglichen Bürgerbeteiligungsmodellen. Neben den Stadtwerken und Bürgern gibt es auch Modelle in denen auch lokale Kreditinstitute einbezogen werden.

Neben der Rechtsform der Beteiligungsgesellschaft sind weitere Gestaltungsfragen vor der Gründung zu klären. Zum Beispiel muss abgewogen werden, in welchem Ausmaß Bürgerinteressen vertreten werden und welche Rolle wirtschaftliche Aspekte spielen.

Hier noch weitere zu klärende Fragen:

- Wer sind die Gründungsmitglieder?
- Nach welchen Kriterien werden die Genossen ausgewählt? (Lokaler/regionaler Bezug oder offene Gesellschaftsform)
- Besetzung von Vorstand / Aufsichtsrat
- Einbindungsoptionen der Genossenschaft in Projektgesellschaften
- etc.

Um die Eckpunkte für ein Bürgerbeteiligungsmodell gemeinsam zu entwickeln, laden die Stadtwerke am 9. Juni zu einer Diskussionsrunde in ihrem Hause ein.

Der Ausbau der Nutzung regenerativer Energien im Stadtgebiet erfordert Kenntnisse der Netzinfrastruktur, so dass Fehlinvestitionen vermieden werden können. Dazu bedarf es der aktiven Rolle der Stadtwerke bei der Auswahl und Abwicklung dieser Projekte.

d) Schwäbisch Gmünd als Modellgemeinde für Elektromobilität

Ein weiterer wichtiger Baustein für ein energetisches Gesamtkonzept ist die Elektromobilität. Die Bundesregierung hat das Thema als eine ihrer Prioritäten benannt und es sich zum Ziel gesetzt, im Jahr 2020 eine Anzahl von einer Million zugelassenen Elektrofahrzeugen auf Deutschlands Straßen zu erreichen. Einem Gutachten der Landesagentur für Elektromobilität und Brennstoffzellentechnologie Baden-Württemberg zufolge sind es gerade die Kommunen, die eine Vorreiterrolle bei der Einführung von elektrisch angetriebenen Fahrzeugen und nachhaltigen Verkehrskonzepten übernehmen sollten. Im besten Fall geht dabei die Elektromobilisierung des Stadtverkehrs einher mit der Erschließung regenerativer Energiequellen vor Ort und ist Bestandteil einer Konzeption für nachhaltigen und innovativen Stadtverkehr. Als eine der Modellkommunen für Elektromobilität in Baden-Württemberg will Schwäbisch Gmünd diese Herausforderung annehmen und die lokal vorhandenen Ressourcen und Potenziale dafür nutzen. Über ein groß angelegtes Projekt mit Partnern aus der Wirtschaft, von Bildungsträgern und aus der Verwaltung hat sich Schwäbisch Gmünd zudem um Fördermittel für die vom Bund ausgewählte Modellregion Stuttgart beworben.



Ein erstes E-Mobilitätskonzept für Schwäbisch Gmünd beinhaltet die Bausteine:

- Aus- und Weiterbildung
- Verkehrsorganisation
- Energieversorgung/-infrastruktur
- lokale Wirtschaft.

Im Bereich Aus- und Weiterbildung wurde 2010 ein Konzept zur Neuausrichtung der Technischen Akademie Schwäbisch Gmünd für berufliche Aus- und Weiterbildung e.V. (TA) erstellt. Seit Februar 2011 gibt es mit der Seminarreihe „Elektromobilität“ an der TA ein Weiterbildungsangebot für alle, die sich beruflich oder privat mit Elektrofahrzeugen beschäftigen und dafür erste Grundlagen erwerben wollen. Darüber hinaus werden Informationsveranstaltungen für Berufsgruppen angeboten, die direkt durch die Elektromobilisierung des Verkehrs betroffen sind (Kfz-Betriebe, Rettungskräfte, etc.). Das entsprechende Vortragsangebot richtet sich auch an Interessierte aus der Öffentlichkeit. Es ist gelungen, für die Vortrags- und Seminarreihen hochwertige Partner zu gewinnen, darunter das Weiterbildungszentrum Brennstoffzelle Ulm, das mit dem Gründerpreis des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg ausgezeichneten Unternehmen GreenIng sowie Referenten vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrttechnik. Noch in diesem Jahr soll die Technische Akademie auch als Ausbildungsstätte für die mit der Elektromobilität verknüpften Bereiche Elektrotechnik/Elektronik aufgebaut werden.

Im Rahmen der Verkehrsorganisation wird zunächst eine teilweise Elektrifizierung der städtischen Fahrzeugflotte angestrebt. Vorbildhaft soll damit ein Beitrag zur CO₂-Reduzierung im Stadtverkehr geleistet und eine Multiplikatorenwirkung erzeugt werden. Die Elektrifizierung des Fahrzeugpools soll dabei schrittweise bei Ersatzbeschaffungen erfolgen. Darüber hinaus werden derzeit verschiedene Möglichkeiten ausgelotet, einen Betreiber für ein Car-Sharing – wenn möglich mit Elektroautos - in Schwäbisch Gmünd zu gewinnen. Gleichzeitig wird geprüft, inwieweit lokale Einrichtungen und Unternehmen in ein Car-Sharing-Konzept eingebunden werden können. Mittelfristig ist die Einbindung von Elektrofahrzeugen in ein intermodales Verkehrskonzept geplant. In diesem Zusammenhang wird ein Mobilitätsangebot angestrebt, das die Nutzung von Elektroleihfahrzeugen und eine entsprechende Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr umfasst.

Grundlage für die Elektromobilisierung in der Stadt ist der Aufbau einer entsprechenden Energie-/Ladeinfrastruktur. Im Mai 2011 wurde eine erste Ladesäule am Rathaus eingerichtet, kurz- bis mittelfristig ist die Aufstellung weiterer Ladesäulen im öffentlichen-/halböffentlichen Bereich geplant. Die öffentlichen Ladesäulen werden von den Stadtwerken Schwäbisch Gmünd GmbH aufgestellt und mit Gmünder Naturstrom versorgt, beim Laden in privaten Haushalten gibt es für Naturstromkunden Sonderangebote.

Aus wirtschaftlicher Sicht gilt es, die Chancen der Elektromobilität für Schwäbisch Gmünd zu nutzen. Mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Automobilzulieferern unter der lokalen Wirtschaft hat die Stadt ein großes Interesse daran, dass die Unternehmen und Einrichtungen vor Ort an der Wertschöpfung bei den neuen Technologien teilhaben. Im Bereich der Wirtschaftsförderung strebt die Stadtverwaltung daher an, lokale Firmen und Einrichtungen zu vernetzen, zu informieren und zu begleiten.



In einem ersten Schritt wird die Stadt Beteiligte aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung der für die Elektromobilität wichtigen Sparte „Leichtbau und Design“ zusammenführen, um so die bereits vorhandenen Kompetenzen in diesem Bereich sinnvoll zu verknüpfen und die Aussicht auf Teilhabe an aus Bundesmitteln geförderten Projekten zu maximieren.

Ein weiteres Ziel des Elektromobilitätskonzeptes ist es, die Landesgartenschau 2014 zu einem zentralen Schauplatz für die Elektromobilität in Schwäbisch Gmünd zu machen. Dabei soll für den Transport auf dem Landesgartenschauengelände bzw. für den Transfer zwischen den Arealen weitgehend auf umweltfreundliche Verkehrsmittel zurückgegriffen werden. Darüber hinaus soll es für die Landesgartenschaubesucher ein Informationsangebot über verschiedene Aspekte der Elektromobilität ebenso geben wie die Möglichkeit, die neue Technologie praktisch auszuprobieren.